

Radiobeitrag Blindenmesse

Von Friederike Ott

Anmoderation:

Der ganz normale Alltag stellt Blinde oft vor unüberwindbare Aufgaben. Wie findet ein Blinder im Supermarkt ohne Hilfe das richtige Produkt? Wie weiß er die Uhrzeit? Wie verhindert er Zusammenstöße? Auf der Louis-Braille-Ausstellung, die letzte Woche in Hamburg stattfand, konnten Besucher einige hochtechnische Hilfsmittel bestaunen.

„Rittersport 100 Gramm Joghurt, Erdal Pflegeglanz schwarz, 75 Milliliter, Steier Komma Andreas, Cembalo-Sonaten von Scaletti Komma Domenico.“

Selbst Satzzeichen bleiben keinem Blinden mehr verborgen, wenn er sich mit dem Einkaufsfuchs in den Supermarkt begibt. Der Einkaufsfuchs ist ein sprechendes Produkterkennungssystem, das die Firma Synchron speziell für Blinde und Sehgeschädigte entwickelt hat. Anhand des Barcodes, der mittlerweile auf fast jedem Produkt zu finden ist, erkennt das 450 Gramm schwere Gerät die Ware und liest sie dem Blinden vor. Rund 900.000 handelsübliche Produkte sind in der Datenbank des Einkaufsfuchs gespeichert.

Die gut 2000 Euro tragen in der Regel die gesetzlichen Krankenkassen.

Lüder Tiedemann der Firma Synchron sitzt an Stand 10 der Louis-Braille-Ausstellung am Holsteinischen Kamp. Immer und immer wieder lässt er den Einkaufsfuchs vorlesen. Chilipulver, Mayonnaise, Rittersport Schokolade. Herr Tiedemann, selbst nicht blind, beschreibt die Vorzüge.

„Es hilft sehr, weil es sagt zum einen beim Einkauf natürlich an, was man in der Hand hat, aber vor allem zu Hause kann ich im Vorratsschrank schauen, was ist das für ne Dose, bevor ich sie aufmache.“

Der Blinde nimmt also eine Konservendose in die Hand und der Einkaufsfuchs liest ihm den Inhalt vor. Ob das Gerät tatsächlich so einfach funktioniert? Alexander Dudek, seit 8 Jahren blind, zweifelt daran.

„Wenn man zumindest allein einkaufen geht, dann muss man den Strichcode ja auch erstmal finden. Es sind schon die richtigen Ansätze, aber ich denke, das muss noch alles etwas ausgereifter werden.“

Auf der Louis-Braille-Ausstellung sind Technik und Trends für Blinde ausgestellt. Sprechende Küchenwaagen und Uhren, Brettspiele mit feststeckbaren Figuren. Und jede Menge Blindenhörbücher. Silke Schmidt von der Norddeutschen Blindenhörbücherei

erklärt, was sie von herkömmlichen Hörbüchern unterscheidet.

„Die meisten kommerziellen Hörbücher sind ja sehr gekürzt, das heißt, da haben sie nicht das ganze Buch, bei uns werden in der Regel der Klappentext, die Buchrückseite, eben wirklich der gesamte Inhalt vorgelesen. Nicht als Hörspiel, sondern wirklich als richtiges Buch. So als ob man selbst liest.“

Die Software Daisy unterstützt dieses Gefühl.

„Man kann einzelne Kapitel anspringen, man kann einzelne Absätze sich nochmal vorlesen lassen und man kann sich Lesezeichen setzen. Das Gerät merkt sich automatisch die Stelle wo man aufgehört hat.“

Schutz vor Zusammenstößen bietet der Ultra-Body-Guard, ein Ultraschallgerät, das sich der Blinde um den Hals hängt. Auf eine Entfernung von bis zu 3 Metern erkennt das Gerät Hindernisse und zeigt sie durch Vibration an. Je schneller die Vibration, desto näher ist das Hindernis. Christian Ehring der Firma RTB macht es vor.

„Piep piep piep. Ich hab's gerade eingeschaltet, tuten tuts nur beim Einschalten. Tick, tick, tick. Und jetzt hört man die interne taktile Anzeige gleich

klappern und wenn ich mit der Hand näher komme merkt man, dass die Vibration in dem Fall schneller wird.“

Über 400 Besucher waren letzten Samstag auf der Ausstellung. Birgit Dütsch, Leiterin der Hilfsmittelabteilung des Blinden- und Sehbehindertenvereins ist zufrieden.

„Doch wir haben heute wirklich ne positive Resonanz/Rückmeldung bekommen.“